

Dr. med. Paul Felix Peltason

1891 – 1980

Dr. med. David Löwenstein

1886 – 1942

KURZBIOGRAPHIEN

Dr. med. Paul Felix Peltason

* 08.02.1891 in Plauen/Sachsen

bis 1914 Studium der Humanmedizin in Würzburg

1914 – 1918 Kriegsdienst

1919 Heirat mit Margarethe Peltason geb. Niggel

Geburt des Sohnes Walter am 14.08.1922

01.08.1919 Promotion in Würzburg

ab 1919 Assistenzarzt, dann Leiter der Röntgenabteilung der Universitätsklinik Würzburg

1927 Oberarzt im Röntgeninstitut der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Darmstadt

01.01.1933 Chefarzt des Röntgeninstituts

1934 Entlassung

1934 – 1937 Praxis für Innere Krankheiten in Darmstadt, Grafenstraße 24

30.09.1938 Entzug der Approbation

1938/39 „Krankenbehandler“ in der Klinik von Dr. Rosenthal

1939 Flucht in die Niederlande, dann in die USA

1940 Aberkennung des Dokortitels durch die Universität Würzburg

Entzug der deutschen Staatsangehörigkeit

06.02.1980 Tod in San Diego, Kalifornien

Dr. med. David Löwenstein

11.11.1886 Geburt in Groß Kackschen, Landkreis Ragnit/Ostprenen

04.05.1909 Immatrikulation an der Medizinischen Fakultät der Universität Bonn

Promotion und Approbation

Arzt für Haut und Harnleiden in Bad Nauheim

01.01.1940 Arzt im jüdischen Altersheim in Darmstadt

30.09.1942 Deportation (vermutlich) nach Treblinka; ermordet

Paul Peltason, Sohn einer assimilierten jüdischen Rechtsanwaltsfamilie, ist evangelisch getauft. Nach dem Medizinstudium in Würzburg meldet er sich im August 1914 als Kriegsfreiwilliger, wird mehrfach verwundet und ausgezeichnet.



1919 promoviert er an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg mit der Dissertation „Zur Kenntnis des Mongolismus: Pathologisch-anatomische Untersuchungen.“ Er wird Assistenzarzt und später Leiter der Röntgenabteilung der Medizinischen Poliklinik bei Prof. Magnus Alsleben. 1927 erscheint Peltasons Werk „Grundzüge der Röntgendiagnostik innerer Erkrankungen“ im Verlag J.F. Bergmann, 2013 als Reprint im Verlag Springer neu publiziert.

Nach Darmstadt kommt er 1927 als Oberarzt am Röntgeninstitut der Allgemeinen Ortskrankenkasse, 1933 wird er Chefarzt. Mit seiner Familie – er ist seit 1919 verheiratet mit der nicht jüdischen Margarethe geb. Niggel aus Würzburg, 1922 wird der Sohn Paul geboren – wohnt er im eigenen Haus Kekuléstraße 7.

Das „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ vom April 1933 trifft Dr. Peltason gemäß der Sonderregelung für „Frontkämpfer“ zwar nicht; dennoch wird er zum 31.03.1934 von der AOK entlassen, da das Institut „wegen Unwirtschaftlichkeit behördlicherseits geschlossen werden sollte.“ Oder war ausschlaggebend, dass der Chefarzt jüdischer Herkunft ist? Dr. Peltason führt dann eine eigene Praxis für Innere Krankheiten in der Grafenstraße, sinkende Patientenzahlen infolge der antisemitischen Maßnahmen zwingen ihn 1937 zur Schließung. Nach der Erkrankung von Dr. Max Rosenthal 1938 übernimmt er die ärztliche Betreuung in dessen Klinik in der Eschollbrücker Straße, nach dem Approbationsentzug im Herbst als „jüdischer Krankenbehandler“.

Dr. Peltason hat sich als in einer so genannten Mischehe lebender getaufter Jude und erfolgreicher Arzt lange geschützt gefühlt. Nach der Pogromnacht 1938 erleidet er die Demütigungen und Qualen einer mehrwöchigen Haft im KZ Buchenwald. Im Januar 1939 emigriert er mit seinem Sohn Walter nach Holland und von dort in die USA.

Über den aus Ostpreußen stammenden Dr. David Löwenstein ist nur wenig bekannt. Im Mai 1909 immatrikuliert er sich als Medizinstudent an der Universität in Bonn. Vermutlich um 1930 lässt er sich in Bad Nauheim mit einer Praxis für Haut- und Harnleiden nieder. Wie alle jüdischen Ärzte erleidet er ab 1933 die antisemitischen Zwangsmaßnahmen: Verlust der Kassenzulassung, Boykott, Ausplünderung und schließlich Entzug der Approbation. Er muss seine Praxis schließen.

In Darmstadt sucht die jüdische Gemeinde nach der Emigration von Dr. Peltason und dem Tod von Dr. Rosenthal 1939 lange nach einem Nachfolger. Anfang 1940 kommt Dr. med. Löwenstein aus Bad Nauheim und übernimmt die ärztliche Betreuung im jüdischen Altersheim in der Eschollbrücker Straße 4½, wo er – er ist nicht verheiratet – auch wohnt.

St.Nr.	Name	Vorname	Rel.	Schulungsstand	Geburtsdatum	Wohnort und Straße
881	Löwenstein	David J.	Jediz	1911-05	Darmstadt, Eschollbrückerstr. 4 1/2	
882	Wenzel	Ellen S.	Jediz	1910-05	"	
870	Schwarz	Ilse S.	Jediz	7.12.03	Darmstadt, Eschollbrückerstr. 41	
877	Strand	Kees S.	Jediz	14. 3-98	Darmstadt, Eschollbrückerstr. 41	

Deportationsliste vom 30. September 1942 mit dem Namen von David Löwenstein und drei weiteren Mitarbeiterinnen der Rosenthal'schen Klinik

Am 27.09.1942 werden die alten und kranken Menschen nach Theresienstadt deportiert, drei Tage später Dr. Löwenstein und drei Krankenschwestern in das besetzte Polen und vermutlich in Treblinka ermordet.

DARMSTÄDTER BIOGRAPHIEN 1933 – 1945

Herausgeber: Darmstädter Geschichtswerkstatt e.V. (2018)

Verantwortlich für Text / Fotos / Dokumentenrecherche:

Michaela Rützel

Bildnachweis: Buchtitel Peltason (www.springer.com/de/book/9783642902307); Auszug Deportationsliste (Die Deportationslisten, hrsg. Initiative Güterbahnhof Darmstadt, 2004, Liste 3/ Deportation 30.09.1942); Hintergrundfoto Klinik (HSTAD)

Gestaltung: www.jetter-grafikdesign.de (Konzept)

www.wk-medialdesign.de (Ausführung)